

„Fatale Folgen für die Entwicklung“

Beratungsstelle des Bistums warnt eindringlich

REGION. Eltern und auch PAS-betroffene Kinder sind zu einem großen Grad von Behörden und Gutachtern abhängig. Welche Erfahrungen wurden hier mit dem „Parental Alienation Syndrome“ gemacht?

„Das Problem, dass Kinder entfremdet werden, gibt es massiv“, sagt Matthias Weber, Leiter der Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle des Bistums Trier in Neuwied. „Wenn ein betroffenes Kind sich nicht innerlich aufspalten will, dann übernimmt es die Sicht des Elternteils, bei dem es lebt“, erklärt Weber. „Das ist eine völlig normale Überlebensleistung.“ Er habe schon zahlreiche Fälle erlebt, in denen die Kinder zu ihm gesagt hätten, dass sie mit Papa nichts mehr zu tun haben wollten. „Wenn ich aber in Ruhe und ohne Anwesenheit der Mutter mit ihnen reden konnte, fingen sie an zu weinen und erzählten, wie lieb sie ihren Vater doch hätten.“

Ist Entfremdung seelische Kindesmisshandlung? Matthias Weber: „Wenn ich einem Kind einbläue, dass der Vater böse ist, dann mache ich einen

fatalen Fehler für dessen Entwicklung.“ Im Inneren fühle das Kind weiterhin für den Vater. „Ohne Vaterfigur kann es später zu Misstrauen gegenüber Männern kommen, die Kinder werden verunsichert im Bindungsverhalten, was sogar zu phobischen Reaktionen führen kann.“

Manche PAS-Fälle würden gar nicht bewusst ablaufen, sondern subtil. Nach der Scheidung habe ein Junge ein prima Verhältnis zum Vater gehabt. Doch die Mutter, bei der er lebte, hatte bald einen neuen Partner. Diesen nannte sie „Papa“, den leiblichen Vater mit Vornamen. „Bald übernahm der Junge dies, redete den leiblichen Vater auch nur noch mit Vornamen an, und schließlich ging die gute Beziehung in die Brüche.“ Da in den meisten Fällen die Mutter das Sorgerecht bekommt, stellt sich die Frage, was PAS-betroffene Väter tun können.

„Viele Väter hauen bei Behörden auf den Tisch, werden polternd, starten Telefonterror. Dadurch werden sie den Behörden unsympathisch und die tendieren dazu, eher der Mutter zu glauben“, weiß Weber. (md)